

Grüßheim
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kunzigen-Verlag:
1. b. 1/2palt. Zeile aus
gedruckt. Schrift ab-
berer Raum: bei 1ma.
Stückzahl 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt
—
Gratisbeilagen:
Das Pflanzkalender
und
Schwäb. Bauzeit.

Amtliches. Bekanntmachung. Handwerkskammerwahlen betr.

Nachdem erstmals im Jahr 1900 die Wahlen zu den Handwerkskammern stattgefunden haben, hat im laufenden Jahre gemäß § 103 c der Reichsgew.-O. die Hälfte der Gewählten auszuscheiden und es sind nunmehr die Neuwahlen zum Ersatz der ausscheidenden Mitglieder der Handwerkskammern und der ausscheidenden Ersatzmänner einzuleiten.

Es ergeht daher an die in § 103 a Abs. 3 der Reichsgew.-O. und § 1 der Wahlordnung für die Handwerkskammern (Reg.-Bl. 1899 S. 787) bezeichneten gewerblichen Vereinigungen (Handwerkervereinigungen, Handwerkerfachgenossenschaften und Handwerkervereine, gemischte reine Handwerkervereine, Gewerbevereine und sonstige nicht auf Handwerker beschränkte, gemischte gewerbliche Vereinigungen), welche im Oberamtsbezirk ihren Sitz haben, die Aufforderung, unter Führung des Nachweises der gesetzlichen Voraussetzungen der Wahlberechtigung und unter Nachweis der der Vereinigung angehörenden Handwerker zur Beteiligung an der Wahl für die Handwerkskammer beim Oberamt

bis spätestens 1. März ds. Js.

sich anzumelden, mit dem Anfügen, daß nach Ablauf des Termins erfolgende Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Der Oberamtsbezirk Nagold gehört dem Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen an, welcher noch weiterhin die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Neuenbürg, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach umfaßt.

Gesetzliche Voraussetzungen für die Berechtigung gewerblicher Vereinigungen zur Teilnahme an der Wahl der Mitglieder einer Handwerkskammer sind, daß die Vereinigung die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgt — und zwar bestimmungsgemäß nach ihrem Statut und kraft einer auf die Dauer berechneten Organisation, nicht nur gelegentlich und nebenher —, daß dieselbe mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus im Bezirk der Handwerkskammer ansässigen Handwerkern besteht und endlich, daß sie im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz hat. Der Nachweis dieser Voraussetzungen ist von den oben genannten Vereinigungen durch Vorlegung ihres Statuts sowie von alphabetisch angelegten Mitgliederverzeichnissen zu führen, in welchen diejenigen Mitglieder kenntlich zu machen sind, die nicht als Handwerker anzusehen und die nach den Bestimmungen des § 2 der Wahlordnung einer anderen wahlberechtigten Vereinigung zuzuzählen sind.

Einer besonderen Anmeldung bedarf es bezüglich derjenigen Vereinigungen nicht, welche schon bei der letzten Wahl von der Zentralstelle als wahlberechtigt anerkannt worden sind.

Nagold, den 10. Februar 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Amtliches. Seine königliche Majestät haben in Ausführung der allerhöchsten Entschliessung vom 12. März 1900 am 9. d. M. allergnädigst geruht: dem Oberpräzeptor Knödel an der Veterinär-Schule in Kalen, den Titel eines Professors auf der VII. Stufe der Rangordnung zu verleihen.

Politische Uebersicht.

Das Kaiserpaar hat aus Anlaß des Ablebens des Staatsminister a. D. von Delbrück folgendes Telegramm an dessen Witwe gesandt:

„Die Kaiserin und Ich sprechen Ihnen unser von Herzen kommendes Beileid aus beim Ableben Ihres treuen Gatten. Möge das Bewußtsein, daß er Meinem Großvater und Mir stets ein treuer bewährter Diener gewesen ist, Ihnen ein kleiner Trost sein in dieser Trauerstunde. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.“

Wilhelm, I. K. Victoria.

In tumultuarischen Szenen ist es im ungarischen Abgeordnetenhaus während einer Rede des Grafen Julius Andrássy über die Wehrvorlage gekommen; als Graf Andrássy die deutsche Dienstsprache in der Armee in Schutz nahm, erwiderten die Russen: Schämten Sie sich! Ein Andrássy gegen die ungarische Sprache! Ziehen Sie nach Wien in den Reichsrat! Ihr Vater hätte nicht so gesprochen! Der Apfel ist weit vom Baum gefallen! Das ist der Weg zum Ministerpräsidentium! Graf Andrássy verwahrte sich gegen die Berührung seines Ungartums und richtete unter abermaligem Lärm an die Opposition die Mahnung von der Obstruktion abzustehen; im vorliegenden Fall sei dies ein Mißbrauch der Geschäftsordnung, der die Gefährdung des Parlamentarismus bedeute. Die Rede Andrássys hatte zwei Ehrenaffären zur Folge, die jedoch beigelegt wurden.

Ueber die Streikbewegung in Spanien wird gemeldet, daß in Barcelona 8000 Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Der allgemeine Ausstand ist gegenwärtig abgewendet, weil die Fahrpläne und Kläuser sich weigern, sich demselben anzuschließen. In Reus dauert der allgemeine Ausstand fort und es ist keine Aussicht auf dessen baldige Beendigung.

Den Engländern macht der Zustand des Hafens von London große Sorge. Mit den dort vorhandenen Mißständen haben sich nun schon zwei Kommissionen von Sachverständigen eingehend beschäftigt und noch immer bestehen zahlreiche Meinungsverschiedenheiten über die Mittel, wie dem dahinstreichenden Verkehr neue Lebenskraft zugeführt werden soll. Die erste dieser Kommissionen war vom englischen Parlament eingesetzt. Ihre Vorschläge gehen im wesentlichen dahin, den bisherigen Verwaltungsbehörden ihre Befugnisse zu entziehen und dieselben einer neu zu errichtenden Behörde zu übertragen, deren Mitglieder, vierzig an der Zahl, in der Mehrzahl von der Regierung ernannt werden sollen; ferner erklärte sie die Verbesserung der Schiffsfahrtsstraße der Temse und die Schaffung neuer Docks für notwendig, wofür die neue Behörde innerhalb der nächsten zehn Jahre 140 Millionen Mark aufzuwenden hätte. Außerdem solle die Behörde sämtliche Anlagen der jetzigen Dockgesellschaften erwerben, zu welchem Zweck etwa 50 Millionen Mark erforderlich sind.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Feb. (Fortsetzung des Berichts der Montagssitzung.) Abg. Schr. v. Seyl (nat.) verteidigt seine Resolution über die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter, die keineswegs als ein Wahlmandat der Nationalliberalen aufzufassen sei, was schon daraus hervorgehe, daß er bei den Nationalliberalen für seine Resolution fast gar keine Zustimmung finde.

Abg. Dr. Erüger (freis. Vp.) hält ebenfalls ein Fortschreiten auf der einmal betretenen Bahn der Sozialpolitik für notwendig, wenn es auch niemals gelingen werde, durch sozialpolitische Maßnahmen die Arbeiter zufriedener zu machen. Redner polemisiert gegen die sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Richtig (kons.) erklärt, seine Partei werde an dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung unentwegt weiter arbeiten und sich freuen, wenn sie nach den neuen Handelsverträgen mit den Ergebnissen des Zolltarifs mehr tun könne, als sie beschlachtet.

Abg. v. Salisch (kons.) weist auf die große Verschwendung hin, die mit den Bauten der Alters- und Invaliditätsanstalten getrieben werde. Dann vertagt sich das Haus. Weiterberatung Dienstag und Interpellation Rühlert betr. Kriegsveteranen.

Berlin, 10. Febr. Am Bundesratssitz: Staatssekretär Thielmann. Präsident Graf Ballesbreim eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Rühlert (kons.) wegen der Gewährung von Beihilfen an die Kriegsveteranen. Auf eine Anfrage des Präsidenten erklärt Staatssekretär v. Thielmann sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Zur Begründung der Interpellation nimmt Abg. Rühlert (kons.) das Wort und führt aus: Ich glaube, daß die Beihilfe von 120 M. eine wesentliche Unterstützung für bedürftige Veteranen ist. Viele Tausende von Veteranen erhalten die Beihilfe nicht, weil die vollständige Erwerbsunfähigkeit durch das Gesetz gefordert wird. Die Veteranen haben das Recht zu fordern, daß sie künftig nicht mehr als Altschradel behandelt werden. Wichtiger als unsere ganze Kolonialpolitik sei diese Frage des Ehrenolds. Redner kann der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sich auf diesem Gebiet immer erst vorwärts schieben läßt.

Staatssekretär v. Thielmann fährt aus, der Invalidenfonds werde in wenigen Jahren aufgebraucht sein, spätestens 1908, spätestens 1910. Die Ausgaben für die Invaliden werden dann auf den ordentlichen Etat übernommen werden müssen. Für das Jahr 1908 sind 9 Mill. für die Veteranen ausgemerzt, wovon 75,000 Veteranen ihre 120 M. erhalten können. Was er tun könne, daß den berechtigten Anwärtern die 10 M. monatlich ausgezahlt werden, das werde geschehen. Die Zahl der Veteranen sei fortwährenden Veränderungen unterworfen. Eine Rundfrage bei den Bundesregierungen habe ergeben, daß die Höhe, die Erwerbsfähigkeit und Erwerbsgelegenheiten der etwa vorhandenen 600,000 Kriegsteilnehmer sich auch noch nicht annähernd abschätzen lassen, so daß man nicht zu geben könne, wie viele unter die Resolution fallen würden. Der Antrag Rühlert sei kein gangbarer Weg.

Das Haus tritt sodann in die Besprechung der Interpellation ein.

Graf Oriola (nat. L.) erklärt, er stehe wie früher auf dem Standpunkt des Antragstellers. Im Reichstag sprachen sich alle Parteien dahin aus, daß in dieser Frage möglichst weitherzig und liberal verfahren werden müsse.

Gründerberg (Soz.) spricht sich im Sinne der Resolution aus. Rühlert (Reichsp.) betont, daß das ganze Vaterland den Veteranen zu Dank verpflichtet sei.

Baasche (nat. L.) meint, die Behauptung des Redners, daß Reich habe noch keinen Pfennig für die Veteranen ausgegeben, treffe nur formal zu. Wenn man alle einschließen wolle, die infolge des Krieges arm und hilflos geworden sind, so gelange man zu Forderungen, für die es keine Grenzen mehr gebe.

Nach Schluß der Besprechung wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Im Kreibeise vor Grönland.

Aus Kapitän Sverdrups hochinteressantem Werk: Neues Land, 2 Bände mit über 200 Abbildungen, in 36 Lieferungen zu 50 Pfg. (Leipzig, J. K. Brockhaus).

(Fortsetzung.)

Darf man sagen, daß die Polarforschung ohne Schneeschuhe außerordentlich mühevoll ist, so kann man getrost sagen, daß sie ohne Hunde unmöglich ist.

Insofern hat Björnstjerne Björnsons Ausspruch, die Erreichung des Poles sei nur eine „Hundefrage“, seine Berechtigung. Doch so einfach geht es damit nicht. Man kann nicht ohne weiteres die Zahl der Hunde verdoppeln oder verdreifachen, und dadurch unso bessere Resultate erzielen. Meine Erfahrung ergibt, daß ein einzelner Mann mit mehr als acht Hunden nicht fertig werden kann. Die Zahl der Mannschaft muß also im Verhältnis zu der Zahl der Hunde vermehrt werden, oder mit anderen Worten: viele Hunde — große Expedition. Und große Expedition — großes Schiff oder mehrere Schiffe. So ist der Schlittenweg nach dem Nordpol.

Schon am Nachmittage desselben Tages, am Freitag, 29. Juli, verließen wir Egedeswinde, und am nächsten Morgen gegen 3 Uhr ankernten wir vor Godhavn am äußersten Vorsprunge von Disko, der größten Insel von Grönland.

Gerade vor Godhavn braust das Meer in gewaltiger

Dünung, der Hafen selbst aber ist, da er von Holmen und Klippen umkränzt wird, außerordentlich geschützt.

Gegen Norden, auf der anderen Seite der Bucht erhebt sich eine Kette von steilen Felsen, die eine Höhe von etwa 2000 Fuß erreichen. Viele Täler durchschneiden vom Meere aufwärts die steilen Bergabden und werden von schäumendem Schneewasser durchströmt. Eines dieser Täler, die sogenannte „Lynghavn“, die Helde, lag uns gerade gegenüber und erwidete durch ihr schönes Grün Erinnerungen an Norwegen.

Mächtige Eisberge sahen in den im Westen gelegenen Sunden auf dem Grunde fest, und zehn oder zwölf von ihnen ragten über die schmale Landenge empor, die den Hafen nach Osten hin vom Meere scheidet.

Hin und wieder „kalbten“ sie unter großem Lärm und Getöse d. h. Teile lösten sich von ihnen ab, und gewaltige Wellen sprühten nach allen Seiten hin Schaum. Man tut daher gut, mit dem Schiffe auszuweichen, wenn solche Lungeweher in Sicht kommen. Sie sehen beim Herannahen so sicher und treuherrig aus, doch wenn es ihnen einfällt, so fallen oder umzuschlagen oder wie mit Dynamit geprengt in tausend Stücke und Blöcke zu zerplagen, dann ist es selbst für ein großes Schiff am rätselhaftesten, sich in angemessener Entfernung zu halten.

In Godhavn namen wir sowohl Hunde, wie Kohlen und Wasser ein, so daß es einige Tage dauerte, ehe wir weiterziehen konnten.

Die Männer der Wissenschaft benutzten diese Zeit auf die beste Weise, indem sie die Umgegend durchstreiften.

Bay und Schei unternahmen einen längeren Bootausflug und kamen mit guter Ausbeute, darunter einige wertvolle Versteinerungen, zurück.

Mittlerweile waren wir so ziemlich reisefertig geworden. Von den 60 Tonnen Kohlen, die die Grönland-Kompagnie freundlichst hierhergeschafft hatte, nahmen wir nur 40 mit; die übrigen 20 liehen wir zur Verwendung auf der Heimreise liegen.

Glücklicherweise erhielt ich auch hier 35 gute Hunde. Ich nahm sie aber erst im letzten Augenblick an Bord, denn man bekommt den Lärm, den eine solche Hundeschar machen kann, wenn sie erst richtig „loslegt“, noch immer früh genug zu hören.

Von Godhavn richteten wir am 2. August den Kurs nach Ipernivik, das wir am 4. August spät abends erreichten. Auf der Reise sahen wir den ersten Walfisch, den in der Nähe zu betrachten die Teilnehmer gute Gelegenheit hatten.

Ipernivik hat dieselbe öde, wilde Natur wie die meisten anderen Orte in Grönland und liegt am offenen Meere, jedem Sturm und Unwetter ausgesetzt. Seine mittlere Temperatur im Mai ist infolgedessen um 1 1/2 niedriger als die mittlere Januar-temperatur in Kopenhagen. Die Sonne bleibt im Jahre 79 Tage und Nächte fort. Selbst im Juli fällt das Thermometer manchmal auf den Gefrierpunkt, wie es dort auch in jeder Jahreszeit schneit; im April hat man oft 20° Kälte. Aber Ipernivik liegt ja auch ziemlich weit im Norden, in 72° 55' nördl. Breite.

(Fortsetzung folgt.)



Abg. Jäger (Zentr.) begründete eine Resolution, die eine Ueberficht der in der Wohnungstrage im Reich und in den Bundesstaaten getroffenen Maßnahmen verlangt.

Abg. Raab (Antil.) äußerte sich über die Ausführung der Seemannsordnung und verlangte gefühlvolle Einführung der Tiefadelinie.

Staatssekretär Graf Poldowski teilte mit, daß die Ausführungsvorschriften am 1. April fertig sein würden. Mittwoch Fortsetzung der Beratung.

Württembergischer Landtag.

7. Stuttgart, 10. Febr. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute den Art. 78 a betr. die Religionsaufsicht in Baden. Der Kultusminister ergriff heute nochmals das Wort, um den Standpunkt der Regierung darzulegen und für den Antrag der Kommission einzutreten. Dieser Antrag wurde, nachdem sich an der Debatte v. Kiene, Prälat v. Wunderlich, Viehsing, Bey und Hildenbrand beteiligt hatten, in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 28 Stimmen angenommen, dagegen ein Antrag Beh., der die Religionsaufsicht durch ein besonderes Gesetz geregelt wissen will, und ebenso der bereits bekannte Antrag des Zentrums abgelehnt. Durch diese Abstimmung waren die Anträge Hildenbrand und Schmidt auf Streichung des Art. 78 a gefallen. Art. 6 des Entwurfs: „gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Okt. 1908 in Kraft“, wurde angenommen. Der Abg. Vogt zog eine Resolution dahingehend, daß von den Oberstudienräten an Stelle des Schularrestes eine Geldstrafe gesetzt werden solle, zurück, nachdem Ministerialrat Habermaß darauf hingewiesen hatte, daß eine Geldstrafe sich als Schulstrafe nicht eignen würde und mehrere Redner betont hatten, daß Schularrest nicht schamverleidend und eine Geldstrafe im Hinblick auf die verschiedenartige Wirkung für Reiche und Arme nicht zu billigen sei. Ueberschrift, Eingang und Schluss des Entwurfs wurden angenommen, ebenso der Antrag der Kommission, die eingelaufenen Eingaben im Umfang der gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären. Schließlich gelangte noch ein Antrag Viehsing zur Beratung, das Volksschulgesetz vom Jahre 1898 mit seinen Änderungen bis zum Jahre 1909 als einheitliches Gesetz zu redigieren und zu veröffentlichen. Ueber die Art der Veröffentlichung konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da der Minister erklärte, sie werde nur eine offizielle sein. Gemäß einer Anregung des Ministers, die Dr. Hieber in einem Antrag annahm, soll nun der Antrag Viehsing mit Rücksicht auf die juristischen Schwierigkeiten von der Volksschulkommission beraten werden. Die Schlussabstimmung über die Volksschulnovelle wurde auf Mittwoch nachmittags 3 Uhr verschoben.

8. Stuttgart, 11. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute die Schlussabstimmung über die Volksschulnovelle vor. Der Entwurf wurde nach den Beschlüssen der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 25 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten das Zentrum und die Sozialdemokratie geschlossen, ebenso Graf Viehsing. Der Abstimmung enthielten sich die Abg. Bey und Hausmann-Baltingen. Alsdann folgte die Beratung des Antrags Mos und Gewissen auf härtere Vertretung der Stadt Stuttgart im Landtag. Der Antragsteller begründete seinen Antrag und bat um dessen Annahme im Interesse der Gerechtigkeit und Billigkeit.

9. Stuttgart, 9. Febr. Die Kammer der Ständeherrn setzte heute vormittag die Beratung über die Gemeindefiskalreform fort und beschäftigte sich in 3/4ständiger Sitzung ausschließlich mit den Art. 22 und 23. Der Kommissionsantrag will Ermäßigung der regelmäßigen Maximums der Gemeindefiskalsteuer auf 25 %, Zulässigkeit der Steuer erst bei einer Gemeindeumlage von mehr als 6 %, Erhöhung der Gemeindefiskalsteuer auf 2 % und Beibehaltung einer Dienst- und Berufsbesoldungssteuer von 1 %, während der Regierungsentwurf das regelmäßige Maximum auf 50 % festgelegt haben will, eine Berechtigung für die Erhebung der Einkommensteuer schon bei 2 %, Gemeindeumlagen beantragt, eine Verdoppelung der Kapitalsteuer angedacht und die Berufs- und Dienstbesoldungssteuer abgeschafft wissen will. Für den Kommissionsantrag sprach Geh.-Rat Dr. v. Schall, während Minister v. Bismarck entschieden für den Regierungsentwurf eintritt und erklärte, daß mit Annahme des Kommissionsantrags die ganze Gemeindefiskalnovelle zum Scheitern gebracht werde. Ein Beschluß wurde heute noch nicht gefaßt. Morgen vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

10. Stuttgart, 10. Febr. Die Kammer der Ständeherrn hielt heute zwei Sitzungen ab und machte in der Beratung der Gemeindefiskalnovelle einen tüchtigen Schritt vorwärts. Die Art. 22 und 23 nahmen nochmals eine ganze Sitzung in Anspruch und wurden trotz Abtraten vom Regierungstische aus nach den gestern bereits mitgeteilten Anträgen der Kommissionsmehrheit genehmigt. Der Art. 27 wurde durch drei eingefügte Abschnitte erheblich erweitert. Ebenso wurde zu Art. 33 ein Art. 33 a eingefügt, welcher bestimmt, daß Betriebsgemeinden, welche einer anderen Gemeinde zuviel Abgaben in Bezug auf Volksschulwesen und Armenpflege verursachen, an letztere einen gewissen Zuschuß leisten müssen, wenn diese letztere Gemeinde mehr als 8 % Gemeindeumlage hat. Des weiteren wurden die Art. betr. Wohnsteuer, Verbrauchsabgaben und Grundbesitzsteuer mit geringen Änderungen genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen vormittag statt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 12. Februar.

Som Rathaus. Mitgeteilt wird, daß bei dem Holzverkauf am Montag im Galgenberg durchschnittlich 8.440 \$ pro Km. und 9.4 für das Hundert Wellen gelöst wurden. — Zur Verhandlung kommt eine Klage des Dekanaten J. Klaf gegen Engelwirth Willmann wegen Forderung von 40 \$ für Krippen, die sich im Stalle des Willmann'schen Hauses befinden. Kläger hat dieselben hineinmachen lassen und verlangt hierfür obigen Betrag. Engelwirth Willmann beantragt Klageabweisung, da die Krippen schon vor Kauf des Hauses vorhanden waren und er sie beim Kauf mit erworben habe. Das Gemeindegericht weist den Kläger kostenpflichtig ab, da der Beklagte das Haus mit Zubehör gekauft hat, und die Krippen einen Bestandteil des Kaufobjektes bilden. Dem Kläger bleibt überlassen, sich mit seiner Forderung an den Verkäufer des Hauses zu halten. — Eingelaufen ist ein Baugesuch von Dekanom Burkhardt wegen Anbringung eines Lieberdachs bezw. Vordachs an seinem Anwesen zwischen Gebäude Nr. 314 und 315 in der

Freundenstädter Straße. Das Gesuch wird genehmigt. — Die Kgl. Kultusministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen eröffnet durch Erlass, daß die erledigte zweite Hauptlehrstelle an der Realschule dem Hilfslehrer Bobamer von Sindelfingen übertragen wurde, welcher die Stelle am 1. April ds. J. antreten wird. — Ein Erlass der Kgl. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen teilt mit, daß für die Frauenerwerbschule ein Betrag von 350 Mk. angewiesen wurde. — Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel teilt durch einen Erlass mit, daß sie von der Wahl des Eichmeisters, Schloffermeisters Rähle Kenntnis genommen, und da derselbe die Prüfung bereits abgelegt, nichts zu erinnern habe. — Vorgetragen wird der monatliche Rassenbericht der Stadtpflege. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen. —

Rottenburg, 11. Febr. (Plan zum neuen Dom.) Architekt Gabes in Stuttgart hat den Plan zum neuen Dombau entworfen. Der Plan ist für kurze Zeit im Schaufenster der Vader'schen Buchhandlung ausgestellt. Der Dom soll im romanischen (Rundbogen-) Stil aufgeführt werden, dabei sollen gotische Konstruktion und moderne Grundrißverhältnisse in Anwendung kommen. Die Maßverhältnisse sind: Länge des Chors 22,65 m. Länge des Schiffes 34,71 m. Gesamtlänge 73,48 m. Breite des Chors 10,80 m. Breite des Mittelschiffes 10,80 m. Breite der Seitenschiffe 3,52 m. Breite des Langhauses 19,38 m. Schlufhöhe 19 m. Der ganze Rohbau wird in Naturstein ausgeführt auf 450,000 \$ berechnet. Der Plan ist nicht endgültig, denn der Architekt unterwirft denselben freimütig einer Prüfung und verständigen Kritik.

10. Febr. Gestern abend brannte in dem Bühnenraum des erst diesen Winter neuerbauten Elektrizitätswerks der W. S. Münster'schen Spinnerei auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Dasselbe konnte aber von den Arbeitern und der herbeigeeilten Nachbarschaft gelöscht werden, ehe das Feuer größere Dimensionen angenommen hatte. Die alarmierte Feuerwehr kam nicht mehr in Tätigkeit.

7. Febr. In den neuen Bestimmungen über Submissionswesen schreibt der Staatsanzeiger: „Bisher hatten nur die Ministerien des Innern und der Finanzen gemeinschaftliche Bestimmungen das Submissionswesen veröffentlicht, während das Verkehrsdepartement gesonderte und nicht allgemein zugängliche Grundzüge bestanden. Jetzt hat sich auch diese bedeutendste staatliche Betriebsverwaltung dem gemeinsamen Vorgehen angeschlossen. Können hiernach die Gewerbetreibenden bei den Submissionen der staatlichen Verwaltungen überall mit der Geltung derselben Verwaltungsgrundsätze rechnen, so wird es als ein weiterer Vorzug begrüßt werden, daß die allgemeinen Grundzüge, die bisher in „Bestimmungen“ und „Bedingungen“ auseinandergelegt waren, jetzt in eine einheitliche Bearbeitung zusammengefaßt sind, welche die Orientierung erleichtert. Sachlich halten die neuen Bestimmungen an den Grundlagen, auf denen das staatliche Vergebungs- und Submissionswesen bisher geruht hat, fest. Die weitgehenden Forderungen die namentlich aus Handwerkerkreisen heraus erhoben wurden, insbesondere die Forderung, daß alle Arbeiten und Lieferungen, welche sich handwerksmäßig ausführen lassen, unter Ausschluß von Großindustrie und Handel nur an Handwerker, und zwar nur an solche Handwerker, die den Meisterstitel führen dürfen, vergeben werden sollen, daß das organisierte Handwerk bei den Vergabungen bevorzugt werde, die Forderung des Zuschlags nach dem Mittelpreisverfahren anlaßt nach dem freien Ermessen der vergebenden Behörde sind im Einklang mit der Grundgedung der Abgeordnetenkammer — ebenso abgelehnt worden, wie die Forderung einer Streik Klausel, durch welche bei Ausständen und Auspöhrungen die Lieferungsfrist um die Dauer des Ausstandes oder der Sperre verlängert werden soll. Gleichwohl bringen die Bestimmungen eine Reihe bedeutender Neuerungen.“

10. Febr. Da in diesem Jahre das Geburtsfest des Königs mit dem Achermittwoch zusammenfällt, so hat, wie das Staatsministerium bekannt gibt, Se. Maj. von dem Wunsch geleitet, daß das Geburtsfest von Protestanten und Katholiken gleichzeitig gefeiert werde, angeordnet, daß die kirchliche und bürgerliche Feier desselben in herkömmlicher Weise in sämtlichen Gemeinden des Landes am Donnerstag 26. Febr. stattfinden soll. Auch in den Jahren 1867 und 1878, wo das Geburtsfest des Königs, damals der 6. März, auf den Achermittwoch fiel, ist beidermal die Feier des Geburtsfestes auf den nächstfolgenden Tag, den 7. März verlegt worden, um eine gleichzeitige Feier von Protestanten und Katholiken namentlich in paritätischen Gemeinden zu ermöglichen.

10. Febr. In der Frage des Wiederaufbaues des Lusthauses ist es in der letzten Zeit etwas stiller geworden; die Bewegung dauert fort, aber der hohe Wogengang, mit dem sie einsetzte, hat doch merklich nachgelassen. Wie es scheint, sind bei einem großen Teil auch derjenigen, die anfangs begeistert für den Wiederaufbau eintraten, die Bedenken nicht ohne Wirkung geblieben, die von Künstlern, und Sachverständigen gegen den Plan geltend gemacht wurden. Selbst über die Beschaffung der Geldmittel durch eine Lotterie scheint man nicht mehr ganz so optimistisch zu denken, wie in dem Anfangsstadium der Bewegung. Immerhin ist die Zahl derjenigen, die dem Wiederaufbau mit Energie antreten, eine große, auch im Lager der Künstler und praktischen Architekten. — Jetzt hat auch Rektor Weizsäcker in Gaiß die Feder ergriffen und die Frage im Schw. Merkur beleuchtet. Seine Stellungnahme geht aus dem einen Satz hervor: „Denn Zeitungsstimme hatte recht, die sich vernünftig lieh, die Schwaben seien vor lauter Kunstbegeisterung im Begriff, nach dem ersten Schwabenstreich,

der Zerstörung einen zweiten zu machen, mit dem Wiederaufbau des Lusthauses.“

Stuttgart, 10. Febr. Von Seiten des Komitees für den Wiederaufbau des Lusthauses wird mitgeteilt, daß gestern vormittag eine zweite Sitzung desselben stattgefunden hat, in der vor allem die finanzielle Frage eine eingehende Behandlung fand. Der von dem Geh. Kommerzienrat v. Pfau vorgetragene Finanzierungsplan wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen. Das Komitee sprach sich einstimmig dahin aus, daß für den eventuellen Wiederaufbau in erster Linie der alte Platz, ja die alten Fundamente ins Auge zu fassen seien. Doch hielten einzelne Mitglieder auch die Verlegung an einen anderen Platz keineswegs für ausgeschlossen.

10. Februar. Heute vormittag um 10 Uhr entstand in der Fabrik von W. Benger Söhne durch Explosion einer Dampfmaschine ein schweres Unglück: Ein Arbeiter, Friedrich Eckhardt von Leinfelden, erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper und einen Bruch des linken Oberarms, ein anderer, Karl Raft von Balingen, erlitt ebenfalls Verletzungen und einen Schädelbruch mit Blutaustritt ins Gehirn und tiefe Fleischwunden. Beide Verletzte wurden sofort ins Marienhospital verbracht. Der Zustand beider ist sehr bedenklich.

10. Febr. Wegen eines versuchten Verbrechens wider § 176 Jiff. 1 des St.-G.-B. wurde ein 22jähriger Schiffer aus dem Badischen dem Gericht übergeben.

9. Febr. Stadtschultheiß Bergmüller ist heute früh im Alter von 37 Jahren gestorben.

11. Febr. Heute vormittag 8 Uhr fand im Hofe des Gefängnisses die Hinrichtung des Lustmörders Wienath statt. Vor dem Gefängnis hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Auch auf den Dächern der umliegenden Gebäude konnte man Personen sehen. In dem Innern des Gefängnisses hatten die zum Eintritt berechtigten Zuschauer Aufstellung genommen. Um 8 Uhr betrat der Delinquent, nachdem sich der Gerichtshof eingefunden, ruhig und gefaßt unter Beistand des Geistlichen, des Kaplans M., den Richtplatz. Nachdem das Urteil und die Allerhöchste Entscheidung, daß S. M. der König von den Rechten der Begnadigung keinen Gebrauch machte, verlesen war, überantwortete Staatsanwalt Jelin den Verbrecher dem Scharfrichter. Nach einem kurzen Gebet des Geistlichen trat der Verbrecher zum Fallbeil und ließ sich willig festbinden. Ein dummer Schlag verurteilte gleich darauf, daß der irdischen Gerechtigkeit Genüge gesehen war. Der ganze Akt verlief sehr schnell.

Gerihtsfaal.

10. Febr. Der schwere Automobilunfall, welcher sich am 24. Januar auf der Landstraße zwischen hier und Ludwigsburg in der Nähe des Pragwirthshauses ereignete und welchem ein Dragoner des Ludwigsburger Regiments zum Opfer fiel, während ein anderer schwer verletzt wurde, kam heute vor der Strafkammer I hier zur Verhandlung. Angeklagt war der 28jährige, verheiratete Mechaniker und Chauffeur Pierre Breton aus Paris, welcher den Wagen im Auftrag der Pariser Fabrik Richard und Cie. leute und nach München überführen sollte, während der Besitzer des Wagens, Dr. Alexander Jena aus München, der die Unglücksfahrt gleichfalls mitmachte, nicht unter Anklage gestellt und zu der heutigen Verhandlung nicht erschienen war. Der Angeklagte gab auf Befragen an, daß er an der Unglücksstelle nicht mehr als 15 km pro Stunde gefahren sei und daß er auf der ganzen Fahrt von Borsheim nach Stuttgart die Geschwindigkeit von 38 km pro Stunde überhaupt nie überschritten habe. Die 4 geladenen Sachverständigen die mit dem in Frage stehenden Automobil Probefahrten gemacht und daselbst einer eingehenden Befichtigung unterzogen haben, sagten ziemlich einhellig aus, daß das Automobil ein minderwertiges Fabrikat darstelle und an der Unglücksstelle im günstigsten Falle eine Geschwindigkeit von 27 km habe entwickeln können, es sei aber vermutlich nicht viel mehr als 15 km gefahren. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängnis, während der Verteidiger des Angeklagten, F. Hankmann, unter Hinweis auf die Sachverständigenausagen auf Freisprechung plaidierte. Das Gericht trat diesem Antrag bei unter gleichzeitiger Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

10. Febr. Kubino wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Febr. Lumineszenten schlimmster Art spielten sich in der vorletzten Nacht im Osten Berlins ab: In der Frankfurter Straße war ein unbedeutendes Feuer ausgebrochen und der Oberleutnant von Keyserling mit der Abwehrung des Brandplatzes betraut. Da die neugierige Menge den Anordnungen des Offiziers nicht genügend Folge leistete, geriet v. Keyserling in eine hochgradige nervöse Aufregung. Seine Anordnungen wurden von der Menge mit wüstem Gejohle, Schimpfworten und Drohungen beantwortet. Das brachte den Offizier dermaßen auf, daß er blank zog und den Schützleuten Befehl gab, ebenfalls blank zu ziehen. Es entspann sich ein förmlicher Straßenkampf. Die Menge drang gegen die Schützleute vor. Der Polizeileutnant wurde von seinen Leuten getrennt. Man umringte ihn und schlug mit Schirmen und Stöcken auf ihn los. Schließlich lähmte ein kräftiger Stadtheld die Hand des Offiziers. Der Säbel wurde ihm entzogen, wobei der Offizier eine Handverrenkung erlitt. Die Waffe soll auf die Reibaktion des Vorwärts gebracht worden sein. Der Lärm dauerte bis 2 Uhr morgens. Dann erst gelang es den Schütz-

leuten, einherzuziehen. Berlin erdrückt, wo fel. In P auch nur sein, daß Arbeiten nicht zutrifft. Berlin behauptet nennenswer Mitarbeiter ung des reits und die U. Beigig wird der kommen de hebliche B schätsche ung beharr r. P. ist unter d aufgetreten. r. P. bei Einfah heute früh welche zum sind. Das und wird einem Gelo Straß ral des I seinen Abi 1900, nach Ein I farenmitro von einer am Falda warf es v Fulda. D gerettet. Aus die Leprat Frankenth sich bei de bische Bepr aufstrebende Sie entfeh nissen im Fieberertra dieser Str sich viele privatärzli die Kranth zum Anbr sei abrigens zu empfang Bremen Einfegeln wurde, was gemeldete d dampfer A Mänd aus Salzbo Hofe nach ein enger zessin Luise f ö n u e Bedingun 2. Bestimm Personen mit Sicher matum um Dred Nacht war von ihren auch unter Gerichten, nach Nyon Wien, wird von d Die Viehmarkt im Falle, d Dienstag Jahres Dies wendungen Blattes an Fre



dem Wieder-
Komites für
t, daß gestern
gefunden hat,
gehende Be-
merkungrat v.
de mit allge-
te sprach sich
n Wiederauf-
Fundamente
ne Mitglieder
ineswegs für
g um 10 Uhr
ne durch Ge-
te Ein Re-
erkl. Schwere
n Bruch des
delbruch mit
nden. Beide
bracht. Der
rsuchten Ber-
l. wurde ein
Bericht über-
Bergmüller
ben.
8 Uhr fand
ntung des
Gefängnis
amell. Auch
konnte man
stehes hat-
ststellung ge-
nachdem sich
t unter Beist.
Nichtplatz.
cheidung, daß
lung keinen
staatsanwalt
einem kurzen
Fallbeil und
g veränderte
Genüge ge-
ll.
t o m o b i l
Landtrage
des Prag-
des Ad-
ein anderer
stammer I
brüder, ver-
Breton aus
rifer Fabrik
überführen
Alexander
ichfalls mit-
der heutigen
festlagte gab
nicht mehr
er auf der
et die Ge-
t nie über-
gen die mit
t gemacht
ogen haben,
ein milder-
idstelle im
7 km habe
t viel mehr
antragte 4
des Ange-
Sachver-
erte. Das
tigger Ueber-
e Lebens-
illt.
e Art spiel-
es ab. In
Feuer aus-
gt mit der
neugierige
igend Folge
ige nervöse
der Menge
hängen be-
auf, daß
ebenfalls
rakenkampf.
der Polizei-
an umringte
Schließ-
s Offiziers.
ffizier eine
e Redaktion
m dauerte
den Schutz-

leuten, eine Anzahl Leute festzunehmen und die Ruhe wieder herzustellen.

Berlin, 10. Febr. Neuerdings wird wieder die Frage erörtert, wann der Schluß der Reichstagsession zu erwarten sei. In Wahrheit ist darüber noch nichts bestimmt oder auch nur in Aussicht genommen. Nur scheint es sicher zu sein, daß die vor einiger Zeit verbreitete Annahme, die Arbeiten würden schon vor Ostern zum Abschluß gelangen, nicht zutrifft.

Berlin, 10. Febr. Während der Berliner Vol.-Anz. behauptet, daß die verbündeten Regierungen gar nicht an neuen Wertungen im Heere denken, erweitert ein Mitarbeiter des Vorwärts eine Mitteilung über Umänderung des 7,5 cm-Schnellfeuer-Geschützes dahin, es seien bereits eine Anzahl Geschütze bei Krupp eingetroffen und die Arbeiten bereits seit ca. 14 Tagen aufgenommen.

Bezüglich der Aufhebung des § 2 des Scheitengesetzes wird der Hoff. Ztg. aus Sachsen mitgeteilt, das Entgegenkommen des Reichskanzlers habe besonders in Sachsen erhebliche Besorgnisse nachgerufen; im Bundesrat werde der sächsische Vertreter auf seiner bisherigen ablehnenden Haltung beharren.

r. Forstheim, 9. Febr. In der Gemeinde Gommweiler ist unter den Kindern der sogenannte blane Husten derart ausgebreitet, daß die Schule geschlossen werden mußte.

r. Forstheim, 10. Febr. Auf hies. Bahnhof entgleiste bei Einfahrt des Güterzugs 786 von Karlsruhe 988 Uhr heute früh infolge Gleisüberschiebung 10 Güterwagen, welche zum Teil mehr oder weniger beschädigt worden sind. Das Gleis nach Karlsruhe wurde vorläufig gesperrt und wird der Betrieb zwischen hier und Jßringen mit einem Gleis aufrecht erhalten. Verlegt wurde niemand.

Strasbourg, 10. Februar. Der kommandierende General des 15. Armeekorps Herwarth von Bitterfeld hat seinen Abschied erbeten. Das Korps erhielt er im Juni 1900, nachdem er zuletzt die 17. Division geführt hatte.

Ein Mordanschlag wurde in Kassel verübt. Ein Quarantänepolizist kam im Begleitung seiner Geliebten Nachts von einer Feillichkeit und machte mit ihr einen Spaziergang am Fuldaer. Bösewicht ersah sie und warf es von der hohen Mordelmauer am Justizplatz in die Fulda. Das Mädchen wurde, wenn auch schwer verletzt, gerettet. Der Interoffizier ist festgenommen worden.

Aus der Watz, 9. Februar. Zu der Mitteilung über die Lepraerkrankten in der Kreisarmen- und Krankenanstalt in Frankenthal wird von ärztlicher Seite behauptet, daß es sich bei den beiden Kranken nicht um die russische oder indische Lepra handle, sondern um eine speziell in Brasilien auftretende Lepra, die nicht ansteckend und heilbar sei. Sie entstehe bei schlechten Boden- und Grundwasserhältnissen im Gefolge vernachlässigter Malaria und gelber Fiebererkrankungen. In Brasilien würde Niemand wegen dieser Krankheit isoliert, und auch in Deutschland ließen sich viele an dieser Art von Lepra leidende Ausländer privatärztlich behandeln. Falsch sei die Behauptung, daß die Krankheit der beiden Interoffizier in Deutschland zum Ausbruch gekommen sei. Der Zustand der Kranken sei übrigens vorzüglich, und es sei ihnen erlaubt, Besuche zu empfangen.

Bremervhagen, 10. Februar. Der Dampfer, dessen Einsegeln vormittags vom Rotenfauleuchtturm gemeldet wurde, war, wie sich herausstellte, nicht der als verloren gemeldete Fischdampfer Friedrich Albert, sondern der Fischdampfer Arthur Friedrich.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

München, 9. Februar. Der Münchener Zeitung wird aus Salzburg, wie sie angibt, von einer dem toskanischen Hofe nachstehenden Seite mitgeteilt, daß im Anschluß an einen engeren Familienrat des Hauses Toskana der Prinzessin Luise mitgeteilt worden sei, ein ähnlicher Besuch könne vermieden werden, wenn sie folgende drei Bedingungen annehme: 1. völlige Isolierung von Stron, 2. Bestimmung ihres Aufenthalts und 3. Bestimmung der Personen ihres Gefolges durch ihre Eltern. Man glaubt mit Sicherheit, die Kronprinzessin werde sich diesem Ultimatum unterwerfen.

Dresden, 10. Februar. Während der ganzen letzten Nacht war die Prinzessin unpaßlich und hat beständig von ihren Kindern geträumt. Der Lokalanzeiger meldet auch unter Vorbehalt, von den in Dresden kassierenden Gerichten, daß die Kronprinzessin vor ihrer Ueberführung nach Lyon Hand an sich zu legen versucht habe.

Wien, 10. Februar. Der Zustand der Prinzessin wird von den Ärzten als nicht unbedenklich bezeichnet. Sie

leide an einem hysterischen Seelenleiden und der Eintritt einer Frühgeburt sei nicht unwahrscheinlich. Dr. Martin wünsche, daß eine von den weiblichen Verwandten sich demnächst nach Lyon begeben. Alle von Stron eingetroffenen Depeschen und Briefe wurden beschlagnahmt. — Die Unterhandlungen mit den Höfen von Dresden und Wien führt Lachenal weiter, da die Prinzessin mit allen diesen Dingen nichts mehr zu tun haben soll. Man hofft übrigens am toskanischen Hofe, daß nach längerer Zeit die Prinzessin wieder in ihre Rechte als Erzogin eingesetzt werde. — Stron beabsichtigt die Herausgabe eines Buches, welches seine Beziehungen zur Kronprinzessin behandelt.

Dresden, 10. Februar. Auf die Entschlebung der Prinzessin Luise, in einer Nervenklinik Aufnahme zu suchen, hat der Dresdener Hof gutem Vernehmen nach keinen Einfluß gehabt; man war vielmehr an allen Stellen, die für den Fall als maßgebend gelten sollen, durch den Entschluß der früheren Kronprinzessin, in ein Sanatorium zu gehen, vollständig überrascht. Der stadtmittliche Dresdener Anzeiger meint, daß die Rechtsbestände der Prinzessin jedenfalls nunmehr unter Hinweis auf deren Eintritt in eine Anstalt in dem für den 11. ds. Mts. bevorstehenden Termin vorerst den Antrag auf Untersuchung ihres geistigen Befindens stellen werden.

Dresden, 10. Februar. Der gestrige Tag bei dem Prinzen Friedrich Christian verlief ruhig und ohne Störung. Auch in der vergangenen Nacht hat der Prinz viele Stunden fest geschlafen. Der Kranke nimmt an allen Vorgängen in der Umgebung regen Anteil. Die Temperatur hatte dieselbe Ermäßigung wie am gestrigen Tage.

Dresden, 11. Febr. 4 Uhr N. Soeben wurde das Urteil in dem Ehescheidungsprozeß gefällt. Die Kronprinzessin wurde des Ehebruchs mit dem Sprachlehrer Girou schuldig befunden, und das Gericht erkannte auf Ehescheidung. Die Kosten fallen der Beklagten zur Last.

Vielleicht läßt man ihr nun nach der Scheidung die Ruhe deren sie offenbar dringend bedarf. Für die fernere Gestaltung ihres Lebens wird es sich fragen, ob sie wirklich beabsichtigt, Stron zu heiraten. Es scheint, daß das gegenwärtig als unmdglich angesehen wird. Für die juristische Seite der Frage kommt § 1312 B. G. B. in Betracht der lautet:

„Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist. Von dieser Vorschrift kann Befreiung bewilligt werden.“

Wien, 11. Februar. Dem Fremdenblatt wird von seinem Korrespondenten in Brüssel telegraphiert: Stron verließ gestern Abend Brüssel, um sich nach Genf zu begeben, wo er wegen Erleichterung des Aufenthaltes der Prinzessin in La Metairie verhandeln wird. Die Beziehungen zwischen Stron und der Prinzessin sind nach zuverlässigen Informationen nicht endgültig abgebrochen.

Lausanne, 11. Febr. Stron ist kurz nach 2 Uhr, begleitet von Leopold Wölfling, nach Lyon abgereist.

Ausland.

Wien, 8. Februar. In der Gemeinde Karlowitz bei Bohnitz (Mähren) ereignete sich der Nord. Allg. Ztg. zufolge vor kurzem ein gräßlicher Fall. Ein dortiger Bauer schlachtete ein Schwein in Anwesenheit eines dreißährigen Anabten. Bald darauf lief das Kind in die Wohnung, ergriff ein Messer und schlachtete mit den Worten: „Ich muß doch sehen, ob die Marie auch so schreit, wie das Schwein.“ sein in der Wiege liegendes halbähriges Schwesterchen ab. Das Kind war sofort tot.

Bermuda, 10. Februar. Der Dampfer Madiana, welcher am Samstag mit 100 Vergnügungsfreisenden eine Kreuzfahrt von New-York nach den karibischen Inseln unternahm, ist 1 1/2 Meilen vom Nordostfelsen gestrandet. Die See bricht über das Schiff, das starke Schlagsseite hat. Ein Schleppdampfer, der zur Hilfeleistung abgefordert wurde, konnte nur bis auf eine Meile an das Schiff herankommen. (Ein späteres Telegramm meldet, daß Passagiere und Mannschaft gelandet wurden.)

New-York, 10. Februar. Deutschland verlangt einen Prozentfuß der Zölle in La Guayra und Puerto Cabello, bis die ursprüngliche Barforderung von Dollars 340,000

gedeckt ist. Italien verlangt ebenso eine halbe Million. Diese Forderungen schläg Bowen ab mit der Erklärung, daß alle Vorzugsrechte durch das Haager Schiedsgericht festgestellt werden.

Aus Caracas wird gemeldet, daß infolge der Blockade empfindlicher Brotmangel eingetreten sei.

Bermischtes.

Der Aberglaube blüht, wie verschiedene Prozesse der letzten Zeit gezeigt haben, in Deutschland noch in ganz unbegreiflicher Weise. Es soll sogar in einem Krankenhaus die Ziffer einer Station deshalb notgedrungen von 13 auf 14 erhöht worden sein, weil niemand in der verhängnisvollen Abteilung 13 liegen wollte. Ferner soll sich eine städtische Kommission aufgelöst haben, weil die Zahl der Beamten auf 13 erhöht war. Ob dies alles wahr ist, lassen wir dahingestellt sein. Sicher aber ist es, daß die Zahl der „Wahrager“ und dgl. in Berlin sich auf mehrere Hunderte beläuft, von denen manche ein glänzendes Geschäft machen. So haben die Erben einer bekannten Wahragerin vor einigen Jahren die Kundschaft, d. h. das Geschäft der „berühmten“ Verstorbenen, für 24,000 M an die Nachfolgerin losgeschlagen; eine andere Wahragerin wird auf ein Jahres-einkommen von 80,000 M geschätzt. Wahrager in der Masse von Jgeunern sind sehr gesucht; daneben gibt es französische, russische, türkische Wahragerinnen, die sich in „nationalen“ Kostümen zeigen und durch allerlei Hofus-pokus die Gemüter verblüffen. Die älteste Wahragerfamilie in Berlin besaß ein ganzes Lager von „Requisiten“, um die nötige „Stimmung“ bei den Besuchern zu erzeugen. Großmutter, Mutter und Tochter arbeiteten einträchtig neben einander und mit einander in phantastischen Kleidern. Das verdunkelte Zimmer, das Abtrennen eines Tannenweiges bei Kerzenschein, die Verwendung von Siegelstaub und Pulver bildeten notwendige Handlungen bei allen Kunststücken. In besonders schwierigen Fällen mußte die feinste Großmutter erscheinen, um der Sache ein größeres Ansehen zu geben. Man sollte es nicht glauben, mit welcher einfältigen Mägen die Zeichenerer arbeiten. Es gehört gar nicht zu den Seltenheiten, daß „feine“ Damen mit der Dienerschaft ihr Abonnement bei der klugen Frau haben und in regelmäßigen Zwischenräumen, sagen wir allmonatlich, die Karten befragen. Obgleich die Polizei neuerdings dem größten Unfug steuert, so ist doch an eine Beseitigung der Wahragererei oder auch nur an eine Eindämmung nicht viel zu denken. Der Unfug nimmt eher noch zu. Die Wahragerinnen werden von Tag zu Tag andringlicher und frecher. Zeitungsanzeigen genügen ihnen längst nicht mehr, sie schicken dem Publikum schon ihre „Prospekte“ in ganz moderner Weise ins Haus. Neuerdings wagen es diese Damen sogar, persönlich in die Häuser und Familien zu gehen, um ihre sauberen Dienste anzubieten — und das alles in dem hellen Berlin! Wahragerinnen wird es sicherlich auch in anderen großen Städten geben, aber daß sie sich in Berlin derartig an das Licht wagen, das ist in der Tat erstaunlich.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Febr. Saatfruchtmarkt. Zu dem heutigen Saatfruchtmarkt waren zum Verkauf angesetzt: 600 kg Sommerroggen, 116,000 kg Sommerweizen, 183,000 kg Haber, 96,000 kg Sommergerste, 7,500 kg Ackerbohnen, 3,500 kg Erbsen, 9,600 kg Futtererbsen, 50,500 kg Sommerweiden, 10,000 kg Mantelkorn, 1,900 kg Roggen, 212,000 kg Kartoffeln. Der Verkauf in Gerste und Haber war sehr lebhaft. Verkauf wurden 30,000 kg Sommerweizen, Preis per Doppelstr. 18,25 bis 21 M, 7,000 kg Gerste, Preis 18—19 M, 400 kg Sommerroggen, Preis 18 M, 10,000 kg Haber, Preis 10—15 M, 5,000 kg Sommerweiden, Preis 17,50 M, 700 kg Futtererbsen, Preis 24—25 M, 5,000 kg Kartoffeln Preis, 4—7 Mark.

Stuttgart, 10. Febr. (Schlachtmärkte) Zugetrieben wurden: 84 Ochsen 118 Farcen 141 Kalbels und Kühe 813 Rälber 451 Schweine. Inverkauft blieben: 2 Ochsen 92 Farcen 9 Kalbels und Kühe — Rälber 51 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: für Ochsen 69—71 Farcen 55—59 M, Kalbels und Kühe 55—64 M, Rälber 70—84 M, Schweine 60—65 M. Verkauf des Fleisches: Verkauf mittelmäßig.

Dorrenberg. Uebersicht über den Arbeitsmarkt am 11. Febr. Gesucht werden: 3 Möbelschreiner, 1 Schneider, 1 Fuhrknecht für eine Mühle, 1 Schreinerlehrling, 1 Schneidrechner. Anfragen vermittelt das Arbeitsamt Dorrenberg (Stadtspitze).

Auswärtige Todesfälle.

Neuenburg: Friederich Knobel, geb. Wilhelm, 67 J. a. Wörkingen: Georg Feilger, Handelschüler, 17 J. a.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Daur.

Freudenstadt.

Viehmarktkonzessionsgesuch.

Die Gemeinde Dornstetten sucht um die Erlaubnis nach, einen Viehmarkt am 24. Februar jeden Jahres (Matthiasfeier) und im Falle, daß dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Dienstag und am zweiten Dienstag des Monats Juli jeden Jahres abhalten zu dürfen.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen das Gesuch binnen 14 Tagen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — beim Oberamt anzubringen.

Freudenstadt, den 9. Febr. 1903.

A. Oberamt:
Reuffer, Am.

Oberschwandorf.

Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 16. Febr. d. J. verkauft die Gemeinde aus Dirrlitz Mühlberg, Buch und Dürengraben:

748 St. Bauhängen I.—IV. Kl.
354 „ Haghängen I.—IV. Kl.
330 „ Hopfenst. I.—III. Kl. u.
384 „ Reishängn.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Ort.

Emmingen.

Feuerwehrtuch-Lieferung.

Zur Anfertigung von Feuerwehrtüchern bedarf die Gemeinde etwa 25 Mtr. schwarzgraumeliertes Tuch. Bemusterten Offerten steht in Balde entgegen

Gemeinderat.

Kinderlehren

neueste Auflage

sind soeben eingetroffen.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.



Stadtgemeinde Nagold.
Verkauf
 von rottannenen Derbstangen.

Im Distrikt Mittlerbergle, Abt. Deschelbronner Steig kommen am
Montag, den 16. Februar
 zum Aufftrieb:
 70 Stüd über 13 m lang, 34 St. 10 bis 13 m lang.
 Zusammenkunft morgens 9 Uhr bei der Einmündung des Deschel-
 bronner Steigs in die alte Heerstraße.

Gemeinderat.

Deckenpfann.
Eichen u. tannen Nubholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft je von vormittags 9 1/2 Uhr an:
Am Dienstag, den 17. d. M.
 320 Eichen mit 163 Fesseln, bis 70 cm mittl. Durchm., worunter
 sehr schönes Krüfer und Wagnerholz.
Am Mittwoch, den 18. d. M.
 700 tannene Baustrangen über 13 m lang, 200 tannene Stangen,
 von 9-13 m Länge.
Am Donnerstag, den 19. d. M.
 5 Pappelfstämme und 1300 Tannen mit 750 Fesseln, worunter
 etwa 1000 Stüd sehr schönes stütkenes Bauholz bis 24 m lang.
 Bei günstiger Witterung wird am 17. und 18. im Wald, am 19.
 auf dem Rathaus, teils einzeln, teils in Losen verkauft.
 Auszüge, wollen rechtzeitig bestellt werden.

Gemeinderat.

Rebringen, Oa. Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
 Am Montag, den 16. Febr. d. J.
 nachmittags 1 Uhr

Kommen im hiesigen Gemeindefeld hinterer Wald zum Verkauf:
 10 größere Eichen, 4-8 m lang, 40-54
 cm Durchm., 31 kleinere Eichen, 4-9 m
 lang, 20-39 cm Durchm., 1 Forche, 13 m
 lang, 27 cm Durchm., 3 Birken 4-5 m
 lang, 19-23 cm Durchm., 12-eichene und
 25 Stüd Nubholzerstrangen.
 Nach diesem Verkauf werden im Ggelfee an der Sindlinger Straße
 142 Stüd schöne Drahtstrangen verkauft.

Waldmeisteramt:
 Rienzlin.

Nagold.
 Zur kommenden Bauzeit empfehle mein Lager in
T- u. U-Balken
 jeden Profils.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferung wird gebeten, Aufträge für
 das Frühjahr jetzt schon aufzugeben.

Eugen Berg,
 Eisenhandlung.

Brüche! + Leibschäden!

Vollständige Beseitigung der weißen, Verkleinerung u. Besserung der größten
 und vermaltenen Brüche. Spezialbehandlung ohne Verunsicherung durch zahlreich
 funktionelle Erfahrungen.

Spezialität: **Exzellente Bruchbänder und Bruchtragbentel.**
Max Reischopf, prakt. Vaidogist, Cannstatt, Schillerstr. 17.
 Anwesen in Nagold: 14. Febr. 8 1/2-12 Uhr vorm. Sprech- u. Sprechstunden.
 Herrenberg: 14. Febr. 1-5 Uhr nachm. Sprech- u. Sprechstunden.

Rotweiler Sekt

aus der Sektellerei Rottweil. [M.]

Feinste Marke: **Rot-Laok.**

General-Vertreter: Carl Spingler, Stuttgart, Telefon 4823.

Nagold.
Haarschmuck.

Seitenkämme, Aufsteckkämme, Verschiebkämme,
 Frisierkämme, Taschenkämme, Reifkämme, Haar-
 nadeln, Haarstecker, Haarpeile, Haarspangen
 sind wieder neu sortiert bei

Herm. Brintzinger.

St. Forstamt Enzklösterle.
**Brennholz-
 Verkauf**

am Freitag, den 20. Februar
 vorm. 11 Uhr in der Krone in
 Enzklösterle aus Staatswald
 Banne, Abt. 37; Schöngarn, Abt.
 2; Langehardt, Abt. 10, 11, 13, 14,
 18, 20 und Kälberwald, Abt. 13
 und 14:

Rm. 83 buch. Schr., 15 dto.
 Bgl.; 9 birk. Bgl., 19
 Nadelh.-Koller, 16 dto. Schr.,
 65 dto. Bgl., 21 eichenen,
 466 buchenen, 529 Nadelholz-
 Kndbruch.

**Wirt. Schwarzwaldverein
 Bezirksverein Hailerbach.**

Sonntag, 15.
 Febr. 1903 nachm.
 3 im „Löwen“ in
 Hailerbach

Vortrag
 von Herrn Lehrer
 W. Kühner in Hailer-
 bach über „Die Buren und ihr
 Land“.

Nach Nichtmitgliedern haben freien
 Zutritt.

Nagold.
 Sonntag, 15. Febr. 1903
 nachm. 3 Uhr

**Rekruten-
 Versammlung**

im Gasth. z. Löwen wozu auch
 die älteren Rekruten eingeladen sind.

Wohler Rekruten.

Hailerbach.
 Ein tüchtiger
Möbelschreiner

gesucht bei hohem Lohn und dauernder
 Beschäftigung; sowie einen
Jungen

nimmt wenzgeltlich in die Lehre
Chr. Lamparter,
 Schreinermeister.

**Zimmermädchen-
 Gesuch.**

Ein tüchtiges, gelesenes Mädchen,
 das schon in besserem Haus diente
 und gut Nähen und Bügeln kann,
 wird auf 1. April od. später gesucht
 von **Jr. Fabrikant Peggizer,**
 Pforzheim, Ludenstr. 1.

Gündringen.
 Der Unterzeichnete verkauft einen
 5 Monate alten rittfähigen

Eber.

Viehhaber können
 jeden Tag einen Kauf abschließen.
Josef Kohrer, Wehner.

Nagold.
Musterhefte

für
Fortbildungsschulen

Heft I., II., III., V.
 Bg. 20, 20, 15, 20.

Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

Viebreizend

erscheinen alle, die eine zarte, weiße Haut,
 rosigen, jugendfrischen Teint und ein
 Gesicht ohne Sommerprossen und
 Hautunreinigkeiten haben, daher ge-
 brauchen Sie nur: **Nadebeuter**
Stedenpferd-Pillemilchseife
 v. Bergmann u. Co., Nadebeuter-Druckerei,
 St. 50 - bei **G. W. Zaiser.**

Museum Nagold.

**Fastnachts-Unterhaltung
 mit Hochzeits-Essen und Tanz**

Sonntag, den 14. Febr. 1903 abends 1/8 Uhr
 im Gasthof z. Hirsch.

Zu recht zahlreicher Beteiligung besonders
 an der Hochzeits-Megelsuppe mit komischen
 Gewürzen und möglichst passendem Hochzeits-
 gewand werden die verehrlichen Mitglieder
 mit ihren Angehörigen freundlich, besonders
 von dem Hochzeitspaar - Valtes Gred und
 Liesel Hailer - eingeladen.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts. nachmittags
Ausflug nach Altensteig-Stern.
 Den 12. Febr. 1903.

Der Ausschuss.

Sulz.
**Wahl-Vorschlag
 zur Ortsvorsteher-Wahl!**

Werte Mitbürger!
 Da leider unser bewährter Schultheiß Dengler von seinem Amt
 zurücktritt, so ist eine Wahl notwendig, die am **Montag, 23. Febr.**
 stattfinden wird. Es ist von großer Wichtigkeit für unsere Gemeinde,
 daß der richtige Mann gewählt wird. Ein Mann, der dieses Amt
 versehen soll, muß unangänglich und zuverlässig, dabei aber auch bestimmt in
 seinem Auftreten sein. Er muß das Vertrauen der Gemeindeglieder be-
 sitzen und sich in seiner bisherigen Funktion bewährt haben.
 Ein solcher Mann, der sich als Gemeinderat, in Sachen der
 Darlehenskasse und des Kriegervereins verdient gemacht und bewährt hat,
 der also Euer volles Vertrauen genießt und dem ihr alle Eure Stimmen
 geben sollt, ist
Friedrich Wörner.

Nagold.
Bau-Akkord.

Unterzeichnete veranfordern die bei einem Neubau anfallenden
 Bauarbeiten im Submissionsweg.

1) Lieferung von fertigen Hochofener Steinen im Betrag v. M.	1 600
2) Zimmerarbeiten im Betrag von	3 600
3) Tischlerarbeiten	1 000
4) Schreinerarbeiten	3 000
5) Schlosserarbeiten	1 500
6) Malerarbeiten	1 200
7) Klempnerarbeiten	900
8) Anstreicherarbeiten	1 100
9) Tapezierarbeiten	120

Offerte wolle man spätestens bis
Sonntag, 14. ds. nachm. 2 Uhr

um welche Zeit die Angebote geöffnet werden, im Rathaus z. D. H. J. n.
 einreichen. Zeichnungen und Kostenvoranschläge liegen in unserem Bureau
 zur Einsicht auf.

Bentler u. Drescher,
 Baugehäft.

Nagold.
Wein.

Von meinen garantiert reingehaltenen
Weiß- u. Rot-Weinen
 gebe zum Selbstkostenpreis von 20 Lit. an ab.
Harder zum Bären.

Pergament-Papier

empfehlen
40 Btr. Hen
 sind zu verkaufen. Zu erfragen b. d.
Expedition d. Bl.

Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.
 Todesfälle: Emilie Luise, Tochter d. Hh.
 Dr. Jung, Nordmachers, 1 Monat
 alt, am 10. Febr.

77. Ja
 Montag,
 Donnerstag
 und S
 Preis die
 hier 1 M,
 Lohn 1.10 M
 und 10 M
 1.20 M,
 Württemb
 Monats
 nach 1
 Nr. 30
 Die
 oberamt,
 Beitr. Bäck
 schäften, er
 erhalten d
 Wenn
 kommenden
 zeichnisse u
 statten.
 Nag
 Amtl
 Wödingen,
 Die
 ten Regier
 und Weite,
 über die G
 praktisch b
 schon oft z
 stimmung
 Gefühl be
 zwei Feld
 sche Ebre
 die Mhgar
 gegeben we
 Leibr
 hier sehr
 kann beim
 es mit sel
 Straße sind
 Fürsorge,
 mittelbar
 muß. All
 nach aus
 invaliden
 tonangeben
 daß der P
 bleibendes
 alle Anspr
 ein sich se
 zur Befrei
 auch noch
 den sollte.
 mehr, als
 für Zwecke
 der sinkend
 es gekomm
 nige Jahre
 ausreicht,
 Aus Kap
 Land, 2
 Nach
 jährigen
 die Kolon
 jährlich 80
 tierelle, 3
 fammen P
 talern. N
 liegt, best
 grünland.
 nisten, we
 wird.
 Aus
 nahrungsg
 den abri
 auch etw
 Nach
 für uns ei
 Freiheit
 riskant, ein
 schon am
 Meer war

